

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 7

Artikel: Ich singe ein Lied über arische Kühe
Autor: Kreisler, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich singe ein Lied über arische Kühe

VON GEORG KREISLER

ch singe ein Lied über arische Kühe. Es ist nur ein Lied, und es macht keine Mühe. Die arischen Kühe bestimmen im Nu das Wetter, die Kost und das Fernsehrgout. Es ist gut, ihnen Sand in die Augen zu streuen und sich lieber des eigenen Wahnsinns zu freuen.

Es gibt kaum Leute, die einzeln so wahnsinnig sind wie alle zusammen. Da gab es zum Beispiel den Fall von Henry Stafford, der einen ganz gewöhnlichen Wahnsinn besass: Er hielt sich für eine Kuh. Nun ist Gras nicht so ungesund wie Atombomben, man hätte also Henry nicht einsperren müssen, tat es aber trotzdem. Henry erhielt kein Gras mehr, sondern Suppe, da er aber wusste, dass Kühe keine Suppe essen, liess er die Suppe stehen und sagte: «Muh!» Man musste ihn zwangsernähren. Henry magerte ab und gab keine Milch mehr. Seine Euter schrumpften, und er liess keinen Ochsen, also keinen Psychiater, an sich heran. Er mied auch die Gesellschaft von Kühen und Kälbern, zog sich zurück und träumte vom Wiederkäuen. Seine Frau beschwor die Ärzte, ihn auf eine Wiese zu lassen, aber die Ärzte lehnten ab. Sie sagten, er sei ja nicht wirklich eine Kuh.

ch wiederhole jetzt: Wahnsinnig sein heisst, einen anderen Standpunkt haben. Wer einen anderen Standpunkt hat, ist krank und muss Medizin schlucken. Ich spazierte einmal durch einen Wald und sah einen Teich, den niemand anderer sah. Glücklicherweise hütete ich mich, meine Begleiterin auf diesen Teich aufmerksam zu machen. Wahnsinnige müssen schweigen können, es sei denn, ihr Wahnsinn ist die öffentliche Meinung.

Kühe wissen nicht, dass sie Kühe sind, nur Menschen glauben es zu wissen. Die Inder halten Kühe für heilig,

aber das ist kein Wahnsinn, sondern eine Religion. In Bali bestaunen Touristen den Wahnsinn des Hinduismus, dann fahren sie nach Hause, fallen auf die Knie, hängen ein Kreuz an die Wand und feiern Weihnachten. Da lobe ich mir Henry.

ch singe ein Lied über die Abgeschiedenheit des Parlamentariers, in anderen Worten: den Arier des Parlaments. So wie seinerzeit die anderen Arier hält er sich für etwas Besonderes. Er hat die Hand am Puls des Volkes, obwohl kein Volk einen Puls hat. Er glaubt, er sei eine heilige Kuh, aber er wird nicht eingesperrt, und er darf auf die Wiese ins Parlament. Er ist abgeschieden, aber das weiss er nicht. Er bleibt unbehelligt und ohne Medikamente in einer Irrenanstalt, die die meisten Menschen für keine Irrenanstalt halten, weil sie keine Ärzte hat. Leute wie ich, die besser Bescheid wissen, werden eingesperrt, oder man glaubt, wir machten Witze. Oder haben Sie nicht soeben gelacht?

Ich beklage mich nicht. Ich bin in meinem Wahnsinn nicht so verlassen wie andere Wahnsinnige. Ich kann mich in Luftgondeln verflüchtigen und mit Laubfröschen telefonieren. Ich kann der Zeit ins Auge sehen und Regenbogen verändern. Ich halte mich nicht für einen Arier. Smile, sagen die Amerikaner, aber wer lächelt, hat unrecht. Ich glaube nicht an Lächler, ausser wenn sie lieben. Wer mich belächelt, weil ich seinen persönlichen Wahnsinn nicht mitmache, soll im Wörterbuch nachschauen.

Im Wörterbuch steht: Es ist nicht nötig, dass du dich selbst kennst. Du gehst dich nichts an. Die Musik in deiner Brust ist keine mittelbare Melodie. Schwäne singen, bevor sie sterben, bei Menschen ist es umgekehrt.

REKLAME



Viele Versandhäuser missachten den Datenschutz

**K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.**

☐ Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an: **K-TIP, 9400 Rorschach**

Jetzt abonnieren